Damen-Turnier

Von Anfang an war uns klar: Es würde schwierig werden, unser diesjähriges Ziel zu erreichen, nämlich wieder in die A-Gruppe aufzusteigen. Ohne Barara Hartmann, die uns aus beruflichen Gründen nicht zur Verfügung stand, fehlte uns eine sehr erfahrene Spielerin. Mit ein bisschen Glück, das wussten wir fünf, könnten wir es aber auch ohne sie schaffen. Mit Regula Strösslin als Nummer 3, Bea Bätschmann als Nummer 2, mir als Nummer 1 und Bea Pfister als Nummer 4 sind wir sicher nicht das schwächste Team unserer Gruppe. Mit diesen Gedanken machten wir uns also am Dienstag nachmittag auf den Weg ins deutsche Ruhrgebiet.

Gegen sieben Uhr abends treffen wir in Gelsenkirchen ein. Nachdem wir alle unsere Hotelzimmer bezogen haben, machen wir uns auf den Weg ins Alma Sportcenter, um noch ein bisschen zu trainieren und uns an die Courts zu gewöhnen. Nach dem Training wird die Spielreihenfolge diskutiert und festgelegt. Dann heisst es: "Ab ins Bett!"

Nach einem super Mittagessen steigen wir am Mittwoch in den Shuttle-Bus, der alle 3/4 Stunden zwischen dem Hotel und dem Center fährt. Jetzt wird's ernst! Wir müssen gegen die Italienerinnen antreten. Regula und

Bericht: Martina Donatsch

Bea gehen als erste auf die Courts und lassen ihren Gegnerinnen wenig Chancen. Beide gewinnen ihre Spiele 3/0. Ich spiele leider sehr unkonzentriert, lasse mich viel zu stark vom rutschigen Boden ablenken, und verliere schliesslich diese Begegnung, die ich eigentlich 3/0 hätte gewinnen müssen, mit 3/2. Such a shame!! Wenigstens haben wir unser "tie" gewonnen.

Abends unterstützen wir noch ein wenig unsere Herren im Spiel gegen Finnland, bevor wir uns auf den Weg zurück ins Hotel machen, wo ein leckeres Buffet (vor allem Dessert-Buffet..!!) auf uns wartet. Jamm! Am Donnerstag heisst es früh aufstehen, denn es stehen zwei wichtige Begegnungen auf dem Plan: Um 10 Uhr gegen Dänemark und um 20 Uhr gegen Spanien. Bereits um 8 Uhr 30 sitzen wir im Bus mit Ziel zum Center. Dort angekommen steigen wir in die Turnschuhe und beginnen mit dem Warm-up, in der Hoffnung bis zum Beginn der Begegnung wach zu sein. Unsere neuer Nati-Trainer Chris Hadden, trifft mit dem nächsten Shuttle ein und mit ihm auch unsere Gegnerinnen aus dem Norden, die uns beim Frühstück mit folgenden Worten begrüsst hatten: "Hy, are you all feeling bad? That's good". Wir haben uns darauf hin natürlich erst recht vorgenommen, sie vom Platz zu fegen. Wiederum gehen Regula und Bea zur gleichen Zeit auf den Court, nur sieht es diesmal nicht so gut aus wie gegen Italien. Beide sind stark unter Druck. Regula lässt sich vom unorthodoxen Spiel ihrer Gegnerin, die wir "Haschpli" getauft haben, aus der Ruhe bringen. Bea riskiert, gegen ihre sehr konstant spielende Gegnerin, schon früh, schwierige Schläge, die leider oft nicht gelingen und sie nur noch mehr unter Druck setzen. In der Zwischenzeit wächst Regula's Gegnerin völlig über sich hinaus und Regula muss kämpfen und viel laufen, um die Bälle zu erreichen. Trotz Unterstützung von Chris und Andrew verlieren sie ihre Matches. Schade, aber beide haben gut gekämpft und haben versucht, ihr Bestes zu geben. Mit ein bisschen Glück hätte es gereicht. Ich habe in meinem Match gegen die Nummer 1 nicht viel Mühe und gewinne 3/0, zum Glück, denn ich habe mich nach meiner schlechten Leistung gegen Italien doch recht geschämt.

Gegen Dänemark haben wir also verloren, das bedeutet, um in die A-Gruppe aufzusteigen zu können, müssten wir alle folgenden Begegnungen gewinnen. Das wird schwierig werden, aber es ist theoretisch immer noch möglich, zumal es in einem Round-Robin Tableau auch immer zu Umstellungen kommt. Wir sind immer noch optimistisch. Vor allem Chris, der anhand der Resultate der anderen Teams versucht unsere Chancen zu berechnen, ist recht zuversichtlich.

Nach einem Stadtbummel und einem kleinen Abendessen machen wir uns am Abend dann bereit für unsere dritte Begegnung gegen Spanien. Wir sind motiviert und das zeigt sich auch bald. Regula und Bea spielen sehr überzeugend und gewinnen klar. Auch ich habe mit meiner Gegnerin praktisch keine Probleme und so gewinnen wir unser erstes "tie" mit 3/0. Glücklich und auch etwas erleichtert machen wir uns auf den Weg ins Hotel. Das war ein wichtiger Sieg für uns, denn die Spanierinnen haben am Abend vorher gegen die Norwegerinnen mit 3/0 gewonnen, und diese werden unsere nächsten Gegner sein.

Am nächsten Morgen sieht dann aber alles ganz anders aus. Wiederum beginnt unsere Begegnung um 10 Uhr morgens. Wir sind alle etwas müde und beginnen deshalb wieder um 9 Uhr mit dem Warm-up. Danach fühlen wir uns besser. Regula und Bea gehen auf die Courts und Bea kann den ersten Satz, gegen ihre sehr nervös spielende Gegnerin, gewinnen. Bei Regula sieht es anders aus: Sie ist von Anfang an stark unter Druck und sie verliert den ersten Satz knapp. Bea's Gegnerin hat sich in der Pause etwas gefangen und spielt jetzt viel konzentrierter. Bea ist mehr unter Druck und die Fehler häufen sich. Regula hat auch den zweiten Satz verloren und wird in der Pause von Chris und Andrew gecoacht. Daraufhin gewinnt sie den hartumkämpften dritten Satz. Ihre Gegnerin scheint bereits am Ende ihrer Kräfte. Regula kann den vierten Satz recht klar für sich entscheiden. Bea verliert ihren dritten Satz und Andrew und ich versuchen sie zu motivieren. Sie gewinnt den vierten Satz und alles ist wieder offen. Vor den Courts herrscht grosse Nervosität. Ich zapple nur noch so herum und auch Beatrice Pfister, die wie bei allen bisherigen Begegnungen zuschauen muss, sitzt auf Nadeln. Regula's Gegnerin scheint sich erholt zu haben und kämpft "wie wild". Man sieht Regula an, dass sie nervös wird und schiesslich reichen sich die beiden die Hände: Regula hat es nicht geschafft. In der Zwischenzeit ist auch Bea's Match zu Ende. Bea konnte ihre Taktik im letzten Satz nicht mehr konsequent beibehalten und musst sich schliesslich auch mit 3/2 geschlagen geben. Die Enttäuschung ist gross. Ich muss mein Spiel noch absolvieren, lasse meiner Gegnerin in den ersten beiden Sätzen ganze zwei Punkte, habe dann im dritten Satz doch noch etwas Mühe, gewinne dann aber mit 3/0.

Wir sind alle recht niedergeschlagen, enttäuscht und traurig. Les jeux sont faits! Wir können es nicht mehr ändern. Wir versuchen, bei den zwei folgenden Begegnungen möglichst viel zu profitieren und sagen uns: "Nächstes Jahr wird's bestimmt besser gehn!"

Über Mittag stelle ich fest, dass sich bei mir, wie schon vor einem Monat, eine Blasenentzündung ankündigt. Man schickt mich zum Centerarzt, der mir nach einer gründlichen Untersuchung Antibiotika verschreibt. Für mich ist damit das Turnier als Spielerin beendet. Während der Zeit, die ich beim Arzt verbringe, spielen Bea, Regula und Beatrice gegen Österreich. Endresultat ist eine 1/2 Niederlage. Das hat uns gerade noch gefehlt!

Am Samstag nachmittag treten wir zu unserem letzten Match gegen Schottland an. Bea, Regula und Beatrice haben sich fest vorgenommen, gegen unsere stärksten Gegnerin ihr Bestes zu geben und zu versuchen, möglichst viel zu profitieren. Beatrice geht als erste auf den Court und bringt ihre Gegnerinnen mit einem schnellen und sehr variantenreichen Spiel aus dem Konzept. Leider reicht es, trotz sehr gutem Einsatz und vielen tollen Schlägen nicht, ihrer Gegnerin einen Satz abzunehmen. Auch Bea, die als zweite spielen

muss, ist in guter Form. Ohne den Druck, gewinnen zu müssen, spielt sie locker und gelöst und bringt ihre Gegnerin in Schwierigkeiten. Sie verliert nach einem guten Spiel zwar mit 3/0, hat von diesem Match aber sicher viel profitieren können. Regula gelingt es nicht, ihre Gegnerin unter Druck zu bringen und obwohl sie gut kämpft, hat sie das Spiel in relativ kurzer Zeit verloren.
Nach dem Duschen gehen wir zurück ins Hotel und machen uns nach einem kurzen Nickerchen parat für die Farewell-Party. Nach einem riesigen Buffet, super Unterhaltung durch eine "moving-theatre" Gruppe und natürlich viel Disco Musik ist die Team EM 1991 schon wieder vorbei. Wir machen uns nach einer durchgetanzten Nacht, am nächsten Morgen mit der Deutschen Bundesbahn auf den Nachhauseweg.
Fazit: Wir haben unser Ziel nicht erreicht. Trotzdem haben wir bei allen unseren Spielen viel lernen können. Wir wissen besser, was wir für die nächste Saison zu tun haben. Wir sind motiviert für's nächste Jahr. Jedenfalls werden wir sicher eine bessere Platzierung als den dreizehnten Rang erreichen. Vorausgesetzt, unsere Gegnerinnen machen nicht zu grosse Fortschritte...!
Ich möchte nicht unerwähnt lassen, dass es uns sehr gefreut hat, Toni Keller, der sich sehr nett um uns gekümmert hat, dabei zu haben. Schade, dass er am Abschlussabend nicht dabei sein konnte...!

V.l.n.r. Martina Donatsch, Regula Strösslin, Beatrice Pfister, Beatrice Bätschmann, Chris Hadden.

Herren-Turnier

Vom 1.-4. Mai fanden in Gelsenkirchen die europäischen Mannschaftsmeisterschaften statt. Sowohl für das Damenteam wie auch für die Herrennationalmannschaft der wichtigste Anlass in diesem Jahr. Mit dem 6. Rang (Herren) und dem 7. Rang (Damen) vom letzten Jahr in Zürich sollte es für die Teams schwierig werden, diese hervorragenden Platzierungen zu wiederholen.

Das Herrenteam trat in der Besatzung Christoph Frey, Markus Seifert, Reto Schmitter, Marcel Schranz, Stephan Wiederkehr, Reto Donatsch, Thomas Strässle und erstmals im Schweizer Trikot Andrew Marshall an. Die Mannschaft war gut vorbereitet und bot qualitativ die beste Leistung einer Schweizer Auswahl. In der starken Gruppe mit Finnland,

Bericht: Thomas Strässle

Deutschland und Wales sind die Partien gegen Finnland (späterer Finalist!) und Wales (mit Weltklassespieler Adrian Davies auf Nr. 1) nur knapp mit 2:3 verloren gegangen. Vor allem die Leistung von Reto Donatsch mit Siegen gegen Finnlands Nr. 3 Marku Pulli und der Nr. 4 von Wales Gareth Davis sowie Stephan Wiederkehrs Exploit gegen Finnlands Penti Pekkanen (Top 30 der Weltrangliste) sind von den Vorrundenpartien hervorzuheben.
Danach musste das Match gegen Schweden (langjähriger Finalist an der EM bis 1989) die Entscheidung über den Ligaerhalt in der A-Gruppe für die Schweizer Mannschaft bringen. Die routinierten Schweden, angeführt von den Weltklassespielern Johnson und Wahlstedt waren für die Besatzung Frey, Donatsch, Wiederkehr, Marshall und Strässle aber zu stark und konnten jedes Match gewinnen.
Somit mussten die Schweizer am letzten Tag um Rang kämpfen. In der gleichen Besetzung wie gegen Schweden bot das Team eine Superleistung gegen Irland. Reto Donatsch verlor nach einem langen und zermürbenden Match auf Nr. 5 gegen Ken Flynn mit 1:3. Gleichzeitig konnte Andrew Marshall die Nr. 4 von Irland souverän besiegen und glich in den Matches zum 1:1 aus. Danach mussten Stephan Wiederkehr gegen die starke Nr. 2 Graeme Stewart und Thomas Strässle gegen den Routinier Willie Hosie, Irlands Nr. 1, auf den Court. Wiederkehr, der bereits vier Matches in den letzten drei Tagen in den Beinen hatte, fand kein Rezept um den irischen "Dauerrenner" zu knacken. Somit musste

V.l.n.r. Reto Donatsch, Andrew Marshall, Christoph Frey, Reto Schmitter, Markus Seifert, Thomas Strässle (es fehlt Marcel Schranz).

Strässle gewinnen um der Mannschaft noch einen Sieg möglich zu machen. Er bot seine Leistung an dieser EM und besiegte Hosie mit 3:0 Sätzen. Freys Match gegen Derek Ryan musste also die Entscheidung bringen. Ein wahrer "Knüller" bahnte sich an... Frey lag bereits mit 0:2 Sätzen und 2:7 zurück, ehe er mit dem nötigen Glück den 3. Satz noch mit 10:9 "nach Hause bringen konnte". Der Irländer, noch an seinen drei Matchbällen studierend, gab den 4. Satz mit 2:9 klar ab. Frey, weiterhin konzentriert und inzwischen auch taktisch richtig eingestellt, ging im 5. Satz schnell mit 7:2 in Führung. Die Schweizer Mannschaft draussen auf den Rängen witterte die Chance... doch nach einem unglaublichen Ballwechsel mit viel Laufarbeit beiderseits konnte der Irländer nochmals auf 6:7 aufschliessen. Frey bewahrte jedoch die Ruhe und verwertete schliesslich seinen ersten Matchball nach 80 Minuten. Riesenjubel bei der Mannschaft und der verdiente Lohn für eine starke Mannschaftsleistung und das Pech in den Vorrundenpartien. Trotz Abstieg in die B-Gruppe nächstes Jahr zeigte das Team schon in dieser letzten Partie, dass sie gewillt ist, im nächsten Jahr wieder zu den grossen Acht zu gehören; wer das Team und die Spiele beobachtet hat, zweifelt keinen Moment daran!